Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073211

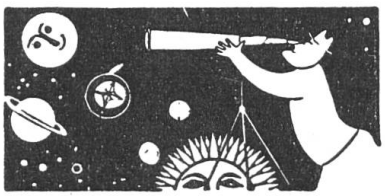
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN  DIE WELT

Ernst Schürch

MOSKAU BRAUCHT UNRUHE

In zwei wichtigen Punkten unterscheidet sich eine neuzeitliche Diktatur von der Ordnung, die in der zivilisierten Westwelt vorwiegt.

1. *Die Diktatur kann nicht stillstehen.* Der Alleinherrscher, der die Macht nicht gestützt auf ein Erbfolgegesetz erworben, sondern erkämpft hat, muß sich, wie der bekannte Vergleich mit dem Radfahrer sagt, bewegen, wenn er nicht absteigen oder umfallen will. Das Schlagwort «die Revolution geht weiter» ist eine Notwendigkeit auch für einen Gewalthaber, der sich eigentlich ganz gern im ruhigen Besitz seiner Machtvollkommenheit sonnen möchte. Darum ist der Kommunismus das bewegte und bewegende Element in der Weltpolitik, das die internationalen Beziehungen nicht zur Ruhe kommen läßt.

2. *Die Diktatur kennt keine legale Ordnung für die Nachfolge.* Es war von allem Anfang nach Lenins Taktik eine kämpferische Minderheit, die dem Ganzen ihren Willen aufdrängte. Die wenigen Bolschewiki überwältigten die Masse der Menschewiki und sprengten die demokratisch gewählte russische Volksvertretung, die Duma, mit Maschinengewehren auseinander. Innerhalb dieses Minderheitsregiments spitzten sich die Rivalitäten auf die persönliche Führung zu, die ideologisch zur Vergötzung des nach erbarmungslosen Vernichtungskämpfen übrigbleibenden Siegers führte. So sind nach einander Lenin und Stalin, nachdem sie durch Ströme von Blut zur Alleinherrschaft aufgestiegen waren, mit der übermenschlichen Glorie der Unfehlbarkeit ausgestattet worden. Eine solche Stellung läßt sich nicht gesetzmäßig erwerben. Zuerst muß einer die Macht erringen und die Wettbewerber ausmerzen; dann schafft er sich die zudienliche «Legalität» selber.

Es genügt aber nicht, daß einer sich in die oberste Macht aufschwinge. Er muß sich mit den Mitteln und Methoden, die ihm zum Aufstieg verhalfen, auch behaupten. Und da gesellt sich zum Machtgefühl, das leicht zum Cäsarenwahn führt, unweigerlich auch das mörderische Mißtrauen, das man nach dem römischen Kaiser Tiberius benennt, das sich aber noch deutlicher an den Namen Stalins heftet.

Es ist auch natürlich, daß der Diktator daran denken muß, wie er andere, vorab frühere Mitkämpfer, beseitigt hat, so könnte er selber auch beseitigt werden, wenn er nicht rechtzeitig vorsorgt.

Chruschtschew fand seinen Weg zwischen den Stalinisten Molotow und Kaganowitsch auf der einen und Malenkow auf der andern Seite, der durch die immer einflußreichere privilegierte Klasse der Verwalter und Techniker emporgestiegen war. Er hatte mit der Gefahr eines Bonapartismus in der Person des viel zu populären Marschalls Schukow zu rechnen. All diese Leute brauchte er, solange er nicht über ihnen stand, dann stieß er sie ab und versetzte sie in untergeordnete Posten, einen so weit als möglich vom andern weg. Zuletzt kam Serow an die Reihe, der während des Krieges und seither die blutigsten Geschäfte des Regimes zu besorgen hatte, und nun kommt hinterher die Beschuldigung, eine «Antiparteigruppe», die man nicht mehr «Genossen» nennen könne, sei am Werk gewesen, um die wirtschaftliche Entwicklung zu sabotieren. Molotow wird verantwortlich gemacht für das Versagen der Landwirtschaft, während das Farmprogramm ja gerade Chruschtschew unterstand!

Offenbar gibt es auch innerpolitische Gründe für die außenpolitischen Störungen, mit denen Moskau die Welt in Atem hält.